



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

University of Wisconsin
LIBRARY

Class

Book

University of Wisconsin Library

Manuscript Theses

Unpublished theses submitted for the Master's and Doctor's degrees and deposited in the University of Wisconsin Library are open for inspection, but are to be used only with due regard to the rights of the authors. Bibliographical references may be noted, but passages may be copied only with the permission of the authors, and proper credit must be given in subsequent written or published work. Extensive copying or publication of the thesis in whole or in part requires also the consent of the Dean of the Graduate School of the University of Wisconsin.

This thesis by.....
has been used by the following persons, whose signatures attest their acceptance of the above restrictions.

A Library which borrows this thesis for use by its patrons is expected to secure the signature of each user.

NAME AND ADDRESS

DATE



M3-K3

HARTMANN VON AUES

ARMER HEINRICH

und

LONGFELLOW'S

GOLDEN LEGEND

by

Ed. JONAS.

A thesis submitted for the degree of Master of Arts.

University of Wisconsin. 1895.

398591

OCT - 5 1933

AWM

5693

(I)

Eine der anziehendsten und poesiereichsten Erscheinungen in der sonst so ernsten und trocknen Kirchenlitteratur des Mittelalters ist die Legende. Eine Legende war ursprünglich eine Zusammenstellung von Erzählungen von Ereignissen und Erfahrungen aus dem Leben der Heiligen der katholischen Kirche, welche man nach der Vorschrift der Geistlichkeit zu lesen hatte, wie das Wort Legende (Lat. legenda) selbst bezeichnet. Später wurde die Bezeichnung auf eine einzige Erzählung oder Anekdote aus dem Leben eines Heiligen übertragen, und die Legende wurde auch der Nationallitteratur einverleibt. Leider verfiel sie einer solchen Ausartung, dass sie mit Recht von der protestantischen Kirche in ein schlechtes Licht gestellt wurde, ja, von Luther sogar Lügende gescholten ward. Diese Verunglimpfung führte dahin, dass die Legende, wo sie nicht gänzlicher Vergessenheit verfiel, doch in allgemeinen Ungebrauch kam. Als Quelle der Glaubenslehre und des Bekenntnisses ist sie freilich wertlos; doch wer konnte ihr die Fülle von Poesie absprechen? Wie herrliche Perlen findet man im Moraste von Legenden! Welch hochpoetischen Gedanken bietet die Legende vom Kreuzschmähel! Man bemerkte eine Gattung von

(2)

Gefieder und einen
Vögeln ,die einen blutroten~~en~~ Kreuzschnabel hatten,und die Phant-
tasie begründete diese Erscheinung darin,dass ein Vogel sich
des Heilandes am Kreuze erbarmt und mitleidvoll versucht habe,
die Nägel in des Herren Händen mit seinem Schnabel heraus-
zuziehen. Diese Liebeserweisung habe der Herr dadurch belohnt,
dass er ihm und allen seinen Nachkommen ein~~en~~ blutbedecktes^{*Gefieder*},
und ^{*einen*} gekreuzten Schnabel verlieh. Welch gemüthvolle Poesie in
der Legende von den Rosen ,die uns erzählt,wie während einer
Hungersnot ein wohlhabendes Mädchen sich jeden Genuss ver-
sagt und alles,was sie erübrigen konnte,den Armen gebracht
habe . Eines Tages ging sie mit einer ganzen Schürze voll
Brot von Hause,wurde aber von ihrem Vater begegnet ,der sie
fragt,was sie in der Schürze habe. Bestürzt und beschämt sagt
sie,es seien Rosen,und öffnet auf des Vaters Gebot die Schür-
ze,und siehe-es sind Rosen .Dann schliesst sie wieder ihre
Schürze und geht zu den Armen,doch nicht mit Rosen ,denn die-
selben haben sich wieder in Brot verwandelt. So könnte man
die Legende vom geretteten Jüngling, die Legende von der Or-
gel, die Geschwister ,St.Johannes und viele andere anführen.

Den Stoff einer solchen Legende behandelt auch Hartmanns Gedicht, der Arme Heinrich.

Ohne Zweifel der hervorragendste unter den mittelhochdeutschen Dichtern, die sich mit der französischen Romanpoesie beschäftigten, ist Hartmann von Aue. Über sein Leben ist uns wenig überliefert worden. Er lebte im 12. und im Anfange des 13. Jahrhunderts. Er war jedenfalls ein Schwabe, Dienstmann der Freiherren von Aue. Er hatte eine gute Ritterbildung und eine für seine Zeit ausserordentliche Schulbildung genossen, so dass er von seinen Zeitgenossen der wise Hartman genannt wurde. Seine Jugendjahre scheinen glücklich gewesen zu sein, doch traf ihn im Jahre 1197 durch den Tod seines Herrn ein schwerer Schlag, der ihn veranlasste, an einem Kreuzzuge teilzunehmen und den halben Segen dieses guten Werkes der Seele des verstorbenen Herrn zu gute kommen zu lassen. Sein Todesjahr ist noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt.

In Nachahmung der Minnesänger Frankreichs, die durch Heinrich v. Veldeke in Deutschland eingeführt worden waren und mit besonderer Anlehnung an den berühmten Christian v. Troyes dichtete er die epischen Erzählungen : Erec, Gregorius,



Iwein, und der Arme Heinrich, dessen Quelle uns nicht erhalten ist. Daneben verfasste er: erstes Büchlein, zweites Büchlein und Lieder. Seine Bedeutung beruht auf seinen Epen, die sich durch reine Form und anmutige Erzählung auszeichnen.

Die Einteilung und der Gedanken gang des Gedichtes "Armer Heinrich" sind, wie folgt:

(1) Einleitung (1-29) Ein des Lesens kundiger

[Ritter, Hartmann von Aue, sucht in verschiedenen Büchern nach einem Thema zu poetischer Behandlung, welches zu Gottes Ehre gereichen und ihn bei den Leuten beliebt machen könne. Seinen Namen nennt er, damit alle, die dieses Gedicht lesen, für sein Seelenheil beten können. Er fand diese Geschichte.

(2) Bild des Armen Heinrich (29-75) Heinrich von

[Aue, ein Schwabischer Ritter, besass in hohem Grade alle Tugenden seines Standes, vor allem: adelige Geburt, Reichtum, feine Erziehung und Freigebigkeit. Ausserdem war er auch Minnesänger.

(3) Seine Krankheit (75-163) Infolge seiner Freude an der

'Welt befällt ihn durch Gottes Vorsehung der Aussatz.

Die allgemeine Liebe, die er früher genossen hatte, ist jetzt

(5)

zur Verachtung umgewandelt ,und Verzweiflung bemächtigt sich seiner.

(4) Suchen nach Heilung (163-232) Da einige Formen

(dieser Krankheit heilbar sein sollen, reist er hilfesuchend nach Munpasiliere (Montpellier), aber vergeblich. Erst in Salerno erklärt ihm der Arzt, er könne durch das freiwillig vergossene Herzblut einer heiratsfähigen Jungfrau gerettet werden.

(5) Zieht sich zurück (232-267).

✓ Hoffnungslos kehrt er in seine Heimat zurück und verschrenkt zu Wohlthätigkeitszwecken seine ganze Habe bis auf einen Bauernhof (geriute), auf den er sich zurückzieht.

(6) Bauer und seine Familie (267-439).

Der Meier auf diesem Bauernhofe erfreute sich der besonderen Gunst seines Herren, was er diesem dadurch vergalt, dass er ihn in seiner schrecklichen Krankheit aufnahm und verpflegte. Er führte ein gutes Leben, hatte einen abgehärteten Leib, besass eine tüchtige Frau und schöne Kinder, unter denen sich ein Mädchen von acht Jahren durch liebevolles Gemüt besonders auszeichnete und ihrem Herrn stets zur Seite war.

(6)

Eines Abends fragt der Bauer in Gegenwart des Mädchens den Herrn, ob ihm keine Hilfe werden könne. Dieser antwortet, in Salerno habe er von einem unerlösbaren Heilmittel vernommen: eine heiratsfähige Jungfrau müsse freiwillig für ihn ihr Leben lassen.

(7) Opferwilligkeit des Mädchens (459-855).

Das Mädchen behielt, was sie gehört hatte, in ihrem Herzen, und als sie abends, wie gewöhnlich, zu Füssen ihrer Eltern im Bette ruhte, bemächtigte sich ihrer ein solcher Schmerz ihres Herrn wegen, dass sie mit ihren Thränen die Eltern erweckte. Erst nach Bitten und Drohen ermitteln diese den Grund ihres Schmerzes und beschwichtigen sie, indem sie ihr die Nutzlosigkeit ihrer Klage zeigen. In der zweiten Nacht fasst sie den Entschluss, sich für ihren Herrn zu opfern. Doch von der Sorge geplagt, dass ihr Anerbieten vielleicht nicht angenommen wird, gerät sie in so grosse Aufregung, dass sie wieder die Eltern erweckt und ihnen ihren Entschluss, für den Herrn zu sterben, erklärt. Des Vaters Behauptung, sie könne den Ernst des Todes nicht, bestreitet sie und fügt trotz seiner Ermahnung, stillzuschweigen, hinzu, dass ein mühevolleres Leben noch peinlicher sei als der Tod, der doch jeden ereilt. Sie könne den Armen

Heinrich zu Gunsten der Eltern erhalten und wolle es thun. Die Mutter beruft sich auf die Sorgen, die des Mädchens bisherige Erziehung ihr bereitet haben, auf Gottes Gebot der Liebe gegen die Eltern und auf die Thatsache, dass sie durch ihren Tod den Eltern nur Schmerz bereite. Doch sie beharrt bei ihrem Entschlusse, sich Gott zu weihen, während sie noch von Weltlust unbefleckt ist. Die Mutter solle ihre Zusage geben, so werde der Vater auch befriedigt sein. Sie wolle keinen Manne, sondern nur Christo ihr Herz weihen. Die Eltern sollten sich ihrer anderen Kinder freuen; sie wolle durch ihren Tod zu Salerno sie alle in ihrer irdischen Glückseligkeit erhalten und ihnen die ewige Seligkeit erwerben.

(3) Gewährung der Bitte. (885-1011).

In der Beharrlichkeit des Mädchens und ihren weisen Reden erkannten die Eltern göttliche Eingebung und gaben jammernach. Am Morgen meldet sie ihrem Herrn ihren Entschluss. Mit Thränen des Dankes sagt er ihr, sie kenne die Bitterkeit des Todes nicht. Auch würde ihr Opfer vielleicht nutzlos sein, was ihm nur Spott eintragen würde. Da aber die Eltern zum Opfer bereit sind, nimmt er das Angebot endlich an. Grosser

(3)

Jammer entsteht infolgedessen unter ihnen .

(9) Opfer des Mädchens (1011-1253).

Das Mädchen zog in schöner Kleidung mit dem Herrn nach Salerno. Der Arzt hier fragt sie, ob sie freiwillig den Tod leide. Da sich das Mädchen den Fragen des Arztes gegenüber standhaft erweist, führt er sie in sein Zimmer, verriegelt die Thüre und lässt sie sich entkleiden. Durch das Wetzen des Messers zu Mitleid gerührt, beschliesst der Arme Heinrich, das von zu ertragen und gebietet dem Arzte Gott gesandte Leiden auch fürderhin zu einzuhalten. Das Mädchen schimpft den Armen Heinrich einen schmählischen Feigling, weil er ihren Tod nicht ansehen kann. Er erduldet solche Schmähungen mit ritterlicher Tugend, bleibt aber standhaft.

(10) Heilung (1253-1437)

Auf der Rückreise erkannte 'cordis speculator' ihre Treue und heilte sie beide von ihrem Leiden. Der Arme Heinrich wird von Freunden und Verwandten freundlich empfangen und wird an Ehre, Gut und Gottesfurcht reicher denn zuvor. Dem Meier schenkte er den Bauernhof mit allem Zubehör, und das Mädchen behandelte er, als ob es seine Herrin wäre.

(11) Heirat (1451-1520)

Nun rieten die Erfahrenen zu einer Heirat; da aber der Rat der Verwandten sich nicht einigen konnte, nannte der Arme

Heinrich seine Retterin und äusserte den Wunsch, sie zu heiraten. Darin stimmen alle bei, und die anwesenden Priester vollziehen die Trauung.

Mit Zugrundelegung dieses Stoffes hat unser Dichter Longfellow ein dramatisches Gedicht, "The Golden Legend", verfasst, welches im Stoffe sich zwar ziemlich eng an den Armen Heinrich anschliesst, in der Ausführung aber bedeutend abweicht. Die auffälligsten Veränderungen sind natürlich die, welche die Dramatisierung des epischen Stoffes naturgemäss mit sich bringt; denn die epische Erzählung muss zur dramatischen Handlung werden. Der erste Aufzug der Golden Legend ist wie folgt.

(Der Kürze halber werden wir die Hauptabteilungen der Golden Legend Aufzüge und die Unterabteilungen Auftritte nennen.)

Im Prolog stachelt Lucifer seine bosen Geister vergebens an, der festen Kathedrale zu Strassburg Schaden zuzufügen.

Wir werden auf das Schloss Vautsberg am Rhein geführt, wo Prince Henry an Leib und Seele krank sich traurigen Erinnerungen an die Vergangenheit hingiebt. Lucifer tritt als reisender Arzt, der unheilbare Krankheiten heilen kann, ein und

bietet dem Armen Heinrich seine Hilfe an. Der Arme Heinrich beschreibt seine Krankheit als "a smouldering, dull, perpetual flame" und sagt Lucifer, ganze medizinische Schulen hätten ihm nicht helfen können, selbst die von Salerno habe ihm nur ein unerlangbares Heilmittel mitgeteilt das freiwillig geopfertete Blut einer Jungfrau. Lucifer giebt ihm sein Catholicon, einen Zaubertrank, zu trinken, worauf Prince Henry erleichtert wird, jedoch bald in Ohnmacht fällt. Im nächsten Auftritt erzählt Hubert dem eben angekommenen Walter (von der Vogelweide), dass sie Prince Henry einen Tag in Ohnmacht gefunden, und die Priester ihn infolge seiner Krankheit exkommuniziert und exorziert hätten, und dass er jetzt bei einem frommen Pachter im Odenwalde lebe.

Dieser erste Aufzug begreift die ersten vier Abteilungen unserer Einteilung des Armen Heinrich in sich.

Der erste Teil, die Einleitung, in der uns Hartmann einiges aus seinem Leben und die Gründe, weshalb er sein Gedicht verfasst hat, ~~mittelt~~ ~~fehlt~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Longfellow's~~ ~~Gedicht~~ ganz, weil er nur den Stoff des Armen Heinrich benutzt und den Dichter desselben naturgemäss ganz unberücksichtigt lässt.

(II)

Die zweite Abteilung, Bild des Armen Heinrich, fehlt natürlich als längere, epische Beschreibung bei Longfellow auch; dafür tritt uns im Laufe der Handlung ein Bild des (Prince) Henry vor die Augen, das sich jedoch bedeutend anders gestaltet als Hartmanns (Armer) Heinrich. Hartmann, als Dichter des Mittelalters führt uns das Ideal des Mittelalters-einen Ritter -in seinem Helden vor, Longfellow gestaltet denselben in einen Prinzen um. Die Charakterzüge beider sind sich sehr ähnlich. Hartmann zeigt uns zwar den Armen Heinrich vor seiner Krankheit als einen tüchtigen, lebensfrohen, ruhm-süchtigen Ritter, der, gleich dem Prinzen Heinrich, sich grossen Ansehens und grosser Beliebtheit erfreut.

(I) --(36)man sprach dō nieman alsô wol in allen den landen. ℓ

(47)Sîn name was erkennelich ,und cf.72.

Longfellow:-

His gracious presence upon earth
Was as a fire upon a hearth;
As pleasant songs at morning sung,
The words that dropped from his sweet tongue
Strengthened our hearts; or, heard at night,
Made all our slumbers soft and light.

Nachdem sie von der Krankheit behaftet sind, sind sie beide trübselige, wehmütige Sünder, die anstehen, die ihnen frei gebotene Rettung anzunehmen. Sie sind beide dem Pächter überaus ^{dankbar} dafür, dass er sie in ihrer schrecklichen Krankheit aufnimmt, und belohnen ihm dies dadurch, dass sie ihm den Bauernhof schenken. Beide nehmen sich der Kinder des Pächters an. Beide entäussern sich aller weltlichen, hochmütigen Gesinnung, die sie ^(vorder Krankheit besaßen. Daneben hat) Longfellow's Henry Züge, die an Faust erinnern: Wissbegier, stetes Ringen.

Der dritte Teil, seine Krankheit, nimmt bei Longfellow etwas andere Gestalt an. Longfellow nahm an der widerlichen Krankheit des Aussatzes (mischelsucht) Anstoss und gab sie in milderer Form wieder als:

A smouldering, dull, perpetual flame ,
 As in a kiln, burns in my veins,
 Sending up vapors to the head;
 My heart has become a dull lagoon,
 Which a kind of leprosy drinks and drains.

und

A strange, mysterious disease
 Fell on him with a sudden blight.

Whole hours together he would stand
 Upon the terrace ,in a dream,
 Resting his head upon his hand,
 Best pleased when he was most alone.

Dadurch verlor sein Gedicht bedeutend an Ausdruck und Schärfe dem Armen Heinrich gegenüber, denn gerade diese ekelhafte , schreckliche Krankheit verleiht dem Armen Heinrich solchen Nachdruck; doch gewann er dieses , dass sein Held nicht bloss an Leib sondern auch an der Seele krank sein kann und ist. Ein weiterer Unterschied besteht darin , dass Hartmann nach der Anschauung, dass der Aussatz auf Grund der alttestamentlichen Auffassung eine besondere Gotteszüchtigung sei, die Krankheit als Strafe für sein weltliches Leben darstellt.

120Dô man die ^{swaeren} gotes zuht

gesen an sînem lîbe

382.--Ich hân disen schemelîchen spot

vîl wol gedîet umtrot.

409-- Got hât durch sîne rache an mich geleit

ein sus gewante siecheit.

Davon finden wir bei Longfellow keine Erwähnung.

Die vierte Abteilung , Suchen nach Heilung, worunter wir

(14)

im Armen Heinrich die erste Reise nach Salerno, ^{begreifen} fehlt im Longfellow wieder ganz, dafür giebt er uns in Henry's Gespräch mit Lucifer zu erkennen, dass er brieflich mit verschiedenen ärztlichen Schulen unterhandelt habe:

Ay, whole schools

Of doctors, with their learned rules;

But the case is quite beyond their science.

Even the doctors of Salern

Send me back word, they can discern

No cure for a malady like this.

In Hartmanns Gedicht sagt der Arzt zu Salerno dem Armen

Heinrich:

daz er genislich waere
und waere noch lewer ungesen.

cf. auch 410 u. und 411 und 443 u. 444.

Vergleiche Longfellow's:

Not to be cured, yet not incurable.

im Gespräch des Prinzen Heinrich mit Lucifer, wo ~~die~~ Lucifer diese Worte,
aus der Mitteilung ~~des~~ Arzte von Salerno verliest. Das Heilmittel im Hartmann:

(224) Ir müesent haben eine maget,

du vollen vrîbaere

und auch des willen waere

daz si den tôd durch lûch lîte, sowie 230u. 231.

und die fast wörtliche Wiederholung der obigen Worte aus dem Munde des Armen Heinrich ,da er dem Pächter das Heilmittel erzählt 446-452, findet sich bei Longfellow als:

The only remedy that remains,

Is the blood that flows from a maiden's veins,

Who of her own free will shall die

And give her life ^{as the} price of yours.

Die fünfte Abteilung ,zieht sich zurück, finden wir im Zwiegespräch Huberts und Walters wieder. In der Golden Legend wird Prince Henry von den Priestern im Sinne des Mittelalters exkommuniziert und exorziert ; im Hartmann wird uns kein solcher Vorgang beschrieben. Dann hat Longfellow das im Hartmann nur allgemein und unbestimmt genannte gerîute, auf das Heinrich sich zurückzieht ,als "a farm in the Odenwald" lokalisiert.

Eine fernere Abweichung finden wir darin, dass das bei Hartmann (251-256) beschriebene gute Werk des Verschenkens seiner sämtlichen Güter "unz an ein gerîute" bei Longfellow keine

Aufnahme gefunden hat, ~~wenig~~^{gleich} es in der Golden Legend heisst;

He gave us the farm, the house, and the grange,

He gave us the horses and the carts,

And the great oxen in the stall,

The vineyard, and the forest range.

(2) Aufzug der Golden Legend.

In diesen Aufzuge finden wir Prince Henry bei den Meier auf dem Bauernhofe, wo er die Legende von dem Mönche Felix laut liest. Elsie ~~kommt~~ mit Blumen, die sie dem Prinzen giebt, und erzählt ihm die Legende von Christus und des Sultans Tochter.

Im Hause finden wir Gottlieb, Ursula und Elsie, die ihren Geschwistern, Max und Bertha, Märchen erzählt. Prince Henry ist oben auf seinem Zimmer, kommt aber zum Abendgebet herunter.

Gottlieb und Ursula loben die Güte des Prinzen Henry und erzählen Elsie, er könne nicht geheilt werden, es sei denn durch ein Wunder Gottes oder durch das freiwillig geopfert Leben einer Jungfrau. Sie erklärt sich bereit, für ihn zu sterben und geht mit den Kindern zu Bette. Die Mutter äussert sich dem Gottlieb gegenüber, Elsie sei ein höchst eigentümliches Kind, und spricht bange Besorg~~niss~~ um sie aus. Nach einem

innigen Gebete tritt Elsie an das Bett der Eltern und teilt ihnen ihren Entschluss nochmals ausdrücklich mit. Die Mutter geht am anderen Tage zum Priester, um bei ihm Rat darüber zu suchen. Im Folgenden sehen wir den Prinzen Henry vergeblich bei dem Priester um Segen und Erlaubnis anhalten, seine Gesundheit durch Men^schenopfer zu erlangen. Lucifer, als Priester gekleidet, setzt sich in den Beichtstuhl und giebt dem Prinzen Henry Absolution dazu. Der Dichter führt uns wieder in das Haus des Meiers; Gottlieb und Ursula erklären sich bereit, Elsie für den Prinzen Henry zu opfern, und Elsie und Prince Henry treten die Reise nach Salerno an.

Dieser Aufzug umfasst drei von unseren Abteilungen des Armen Heinrich.

Die sechste Abteilung des Hartmannschen Gedichtes, der Bauer und seine Familie, hat im Longfellow etliche Veränderungen und Erweiterungen erlitten. Der erste Punkt, der uns auffällt, ist die Thatsache, dass Longfellow allen Gliedern der Familie Namen gegeben hat. Der Meier heisst Gottlieb, seine Frau Ursula, das Mädchen Elsie, die im Hartmann bei der Ankunft des Armen Heinrich acht Jahre alt (202), und als sie drei Jahre später nach Salerno reisten, im zwölften Jahre war.

(357), im Longfellow aber fünfzehn Jahre ist; und die Geschwister der Elsie, die im Hartmann einfach kint (299) kinde (333) genannt werden, heissen bei Longfellow Max und Bertha. Durch eine Veränderung weicht Longfellow ganz beträchtlich vom Armen Heinrich ab. Im Armen Heinrich besitzt der Meier nicht das gerühte und würde vielleicht durch den Tod seines milden Herrn in grosse Bedrängnis und unter strenge Herrschaft kommen. Demgemäss ist dieses ein Hauptargument des Mädchens vor der Gewährung ihrer Bitte, dass sie die Eltern in ihrem jetzigen Wohlstande erhalten will, und dieses selbstsüchtige Motiv der Eltern spielt im Hartmann eine ziemlich bedeutende Rolle. Longfellow lässt seinen Gottlieb schon lange vor dem Entschluss des Mädchens im Besitz des Bauernhofes sein, wodurch er dem Bauern und dem Mädchen im Interesse ihres Vaters dieses egoistische Motiv nimmt und sie dadurch veredelt; nach anderer Seite aber eben dadurch auch gegen Hartmann im Nachteil ist. Longfellow hat die sämtlichen Glieder der Familie auf die höchste Stufe der Frömmigkeit und des Edelmutes gestellt:

Some of his tenants, unappalled

By fear of death, or priestly word, -

^A
The holy family, that make

Each meal a Supper of the Lord,

und dadurch sich die Gelegenheit entgehen lassen, das Mädchen, die doch die Heldin ist, durch Kontrast hervorzuheben, was Hartmann besonders gelungen ist, dadurch das er die Geschwister unseren Blicken ganz entzieht und den Eltern keinen außerordentlichen Grad von Frömmigkeit und Edelmut zuschreibt.

Die siebente Abteilung, Opferwilligkeit des Mädchens, die im Hartmann so ausführlich geschildert wird, behandelt Longfellow weniger ausführlich. Beim Hartmann sind ihre Motive: den Armen Heinrich von seiner Krankheit zu befreien, sich und den Eltern die ewige Seligkeit zu erlangen und die Eltern bei ihrem jetzigen Wohlstande zu erhalten. In Longfellow tritt das erste Motiv in den Vordergrund. Schon bei Hartmann erfahren wir viel von ihrer "Güte", und bei Longfellow wird dies der Hauptzug in ihrem Charakter. Das zweite Motiv wird nur an einer Stelle erwähnt:

Why should I live? Do I not know

The life of woman is full of woe?

U. S. W.,

wo das Verwerfen des irdischen Lebens dazu beiträgt, die ewige Seligkeit hervorzuheben, von der sie öfter redet.

cf. hierz^u Hartmann 598-606 , 668-692, 770-772.

Der dritte Grund fehlt bei Longfellow ganz, da der Bauer schon vor dem Entschlusse des Mädchens den Bauernhof besitzt.

Die Argumente der Mutter gegen das Opfer des Mädchens: die Mühen ihrer bisherigen Erziehung, Gottes Gebot der Liebe gegen die Eltern und die Thatsache, dass den Eltern das Leben des Mädchens weit theurer ist als die durch ihren Tod gewonnenen Vorteile für sie, fehlen als solche bei Longfellow ganz, das letzte natürlich wieder, weil der Meier den Bauernhof schon besitzt.

Das Mädchen argumentiert im Hartmann besonders mit der Mutter und findet bei ihr den härtesten Widerstand. 735 Nu gedenkent ,særliges wip,

müeterlicher triuwe

und senftent iuwer riuwe
die ir dâ habent umb| mich:

Sô bedenket ouch der vater's sich.

Dieses finden wir auch bei Longfellow :

My child! my child! thou must not die!

und sie ist es, die auch beim Priester Rat holen will.

In Hartmann hört Elsie das Mittel aus Heinrichs eigenem Munde bei seiner Unterhaltung mit dem Meier. Longfellow hat

1

dies umgestaltet, indem er durch eine Art Anticipation Elsie sagen lässt :

Would I could do something for his sake,
 Something to cure his sorrow and pain.
 ehe sie von dem Heilmittel weiss das ihr der Vater dann
 mittelut, wor auf sie begeistert ausruft :

I will! (die for him.)

Im Armen Heinrich trägt sie die vernommenen Worte bei sich,
 und der Entschluss reift durch langsame Erwägung, nachdem
 er aber gefasst ist, hält sie ihn mit unwiderstehlicher
 Standhaftigkeit fest, was bei Longfellow nicht so scharf
 hervortritt.

Bei Hartmann schläft das Mädchen bei ihren Eltern:

471 dô sí zir vater fúezen lac

und ouch ir muoter, sô sí pflac,

bei Longfellow schläft sie oben und kommt zu ihnen herunter. Was
 Hartmann mit schöner Steigerung in den Reden des Mädchens in
 zwei Nächte verlegt, geschieht bei Longfellow in einer Nacht.

"He makes me such fine bows and arrows" ist vielleicht
 Anlehnung an die Geschenke, die Heinrich dem Mädchen macht.

Zu dieser lieblichen, kranlichen Unterhaltung Elsie mit Heinrich wurde Longfellow wohl durch solche Stellen veranlaßt:

461 ez hete diu vil süeze

ir lieben herren füeze

stände in ir schôzen. Cf. 306-311, 318 u 349, 324-328.

Durch Auslassung von:

315 Die andern heten den sin

das si ze rehter mâze in

wol gemiden kunden:—

hat Longfellow verfaßt, das Mädchen durch den Kontrast hervorzuheben, was allerdings zum teil auch in der andersartigen Gestaltung seiner Krankheit begründet ist.

595 du hast des todes niht gesehen. ist bei Longfellow;

Thou speakest carelessly of death,

And yet thou knowest not what it is.

In Beziehung auf diese Stelle haben wir wieder ein gutes Beispiel davon wie Longfellow durch Lokalisierung u.s.w. sein Gedicht bestimmter macht. Hartmanns Mädchen kennt den Tod "von sage" (595), Elsie dagegen sagt:

I saw our little Gertrude die.

Die Worte der Mutter gegen das Opfer des Mädchens:

658 und lâstu uns über dîn grap

gestên von dînen schulden

645 (ich hôte dich) klagen unde sprechen~~des~~ taete dîme herz-
en wê

soltest du ob mîme grabe stân

.....
es sol ze Salern geschehen-findet

sich bei Longfellow als:

Ursula: Alas! that I should live to see

Thy death, beloved, and to stand

Above thy grave!

Elsie: Thou will not see it. I shall die

Beneath the flowers of another land,

For at Salerno, far away

Over the mountains, over the sea,

It is appointed me to die!

Der schon zum öfteren besprochenen Thatsache, dass bei Elsie
kein egoistisches Motiv vorliegt, verleiht Longfellow hier
noch besondern Ausdruck:

Christ died for me, and shall not I

Be willing for my Prince to die?

Mit dem Tode des Prinzen würde auch sein ganzes Geschlecht
ausgerottet werden. Die achte Abteilung, Gewährung der Bitte

wird von Longfellow in knapper Weise behandelt. Nach einigem Sträuben der Eltern sagt Ursula:

As soon as I see the earliest gray
Of morning glimmer in the east,
I will go over to the priest,
And hear what the good man has to say.

Im nächsten Auftritt ruft uns Gottlieb entgegen:

It is decided!
It is decided; and we give
Our child, O Prince, that you may live!

In dieser fast plötzlichen Entscheidung vermissen wir die schöne und klare Motivierung der Legende Hartmanns:

863 sî jâhen daz der heilig/geist

der rede wæte ir volleist,

doch können wir in einigen Stellen Anklänge davon finden:

She speaks almost
As if it were the Holy Ghost
Spake through her lips, and in her stead.

und:
It is of God. He has inspired

This purpose in her.

In dieser gedrängten Fassung vermissen wir die trauliche Scene, wo Elsie dem armen Heinrich ihren Entschluss und der Eltern Erlaubnis dazu mitteilt und besonders Hartmanns Zaudern vor der Annahme des Angebots.

3, 4, und 5. Aufzug. Mit diesem Aufzug befinden sich Elsie und Henry auf der Reise nach Salerno. In Strassburg begegnet Prince Henry Walter von der Vogelweide, der an einem Kreuzzuge teilnimmt. Vor der Kathedrale von Strassburg wird ein Miracle play aufgeführt, welches Longfellow genau wildergiebt. Dann gehen Prince Henry und Elsie die Strasse nach Hirschan entlang und übernachten im Klostr zu Hirschau, das uns in allen Einzelheiten genau beschrieben wird. Von da wird die Reise über Luzern, ^Rden Pass des Gotthard, Genua nach Salerno fortgesetzt.

In Hartmann finden wir diese Reise, die in Longfellow drei Aufzüge ausmacht, in drei Zeilen angegeben:

IO49 sus fuor gegen Salurne

froelich unde gerne

din mæget mit ir herren.

Eigentümlich als es scheinen mag, dass Longfellow diese Reise so in die Länge gezogen hat, so ist es doch ganz im Sinne

seines Gedichts, in dem er uns ein treues, ausführliches Bild des Mittelalters mit seinem Leben und seinen Sitten wiedergeben will, da sich hier gute Gelegenheit dazu bot, Kloster, ~~Miracle play~~, ^{Kreuzzug u. s. w. einzuflechten.} Diese Beschreibung zeigt uns das Genie des amerikanischen Dichters in schönem Lichte.

6 Aufzug. Die Schule von Salerno wird uns bei Longfellow ausführlich geschildert. Hier stellt Prince Henry dem in der Tracht des Arztes erscheinenden Lucifer Elsie als das von ihm verlangte Mädchen vor. Nach einigen Fragen an sie führt Lucifer ^{sie} gegen den ausdrücklichen Wunsch des Prince Henry in sein Zimmer, sie zu erwürgen; doch Prince Henry bricht wütend durch die Thüre und hält ihn davon ab. Longfellow versetzt uns wieder in die Hütte Gottliebs, wo ein Förster ankommt und meldet, der Prinz habe das Opfer nicht geschehen lassen, sei aber durch die Berührung der Knochen des Heiligen Matthäus, oder, nach seiner Meinung, durch die lange Reise in der freien Luft von seiner Krankheit vollkommen befreit. Im letzten Auftritt führt uns der Dichter wieder auf das Schloss Vantsberg und deutet in indirekter Weise die Heirat des Prinzen mit Elsie an.

Dieser Aufzug enthält unsere letzten drei Abteilungen des Armen Heinrich; Opfer des Mädchens, Heilung, Heirat. Die erste, Opfer des Mädchens, hat Longfellow sehr gemildert. Das Entkleiden des Mädchens, das Aufbinden auf den Tisch, das Wetzen des Messers und die heftigen Schmähreden des Mädchens fehlen bei Longfellow ganz, weil er daran Anstoss nahm.

Zu Longfellow:

Does she

Without compulsion, of her own free will,

Consent to this?

cf. Hartmann 1064-1067, 1072-1083, 1100-1103 und zu:

I come not here

To argue, but to die; Your business is not

To question, but to kill me. I am ready.

cf. Hartmann 1084-1087.

In seiner Seelenangst ruft er dem Lucifer zu:

Friar Angelo! I charge you on your life,

Believe not what she says, for she is mad,

And comes here not to die, but to be healed.

Da selbst diese Lüge nicht anschlägt, rettet er endlich Elsie

gewaltthätig vom Tode, dadurch dass er und seine Diener durch die Thür in Lucifers Zimmer einbrechen und ihn vom Opfer abhalten. Dadurch nimmt die bei Hartmann mit epischer Ruhe dargestellte Scene der Rettung des Mädchens bei Longfellow die höchste dramatische Gestalt an.

Die Heilung, die bei Hartmann von Gott verliehen wird:

I356 dô erkande ir triuwe unde ir nôt

corlis speculator

I367 und schiet sî dô beide

von allem ir leide

und machete in dô zestunt

reine unde wol gesunt. -

erfolgt bei Longfellow auf diese Weise:

He was healed ,in his despair,

By the touch of St. Matthew's sacred bones,

Though I think the long ride in the open air,

That pilgrimage over stocks and stones,

In the miracle must come in for a share.

Die Heirat wird bei Hartmann ausdrücklich erzählt :

I512.-dâ wâren pfaffen genuoge:

die gäben sí ime ze wíbe.

Ja, sogar der Rat des Verwandten wird zusammen gerufen.

Bei Longfellow wird sie uns nur angedeutet durch die Worte:

The Prince in Salerno made a vow

That Elsie only would he wed.-

und

The wedding guests

Ride down the hill, u.s.w.

Der leichteren Übersicht halber fassen wir hier nochmals die vorher erwähnten Veränderungen des Longfellow zusammen: die Einleitung fehlt, der Arme Heinrich ist zum Prinzen Henry geworden, die Krankheit ist verändert, die erste Reise nach Salerno fehlt, Schilderung des Bauern und seiner Familie ist weiter ausgeführt, die Motive für die Opferwilligkeit des Mädchens sind zum Teil verändert, in die zweite Reise nach Salerno ist sehr vieles eingeschoben, die Heilung nimmt andere Gestalt an, und die Heirat wird nur angedeutet.

Zum Schlusse folgen noch einige allgemeine Bemerkungen über die beiden Gedichte. Vor allen Dingen haben wir uns zu vergegenwärtigen, dass Longfellow's Zweck nicht der war, einfach den Armen Heinrich in dramatischer Gestalt englisch

wiederzugeben; er hatte sich vielmehr die Aufgabe gestellt, ein Bild des Christentums im Mittelalter zu geben und benutzt dazu den Armen Heinrich als passendste Grundlage, auf die er aufbaut, und die er vieles anreicht, um seiner Aufgabe nachzukommen. Die auffälligste Erweiterung ist die Einfügung Lucifers. Darin haben wir jedenfalls nur eine Personifizierung des mittelalterlichen Glaubens und Aberglaubens zu erkennen, in der Satan eine grosse Rolle spielte, wie Longfellow selbst in den Worten Gottliebs andeutet:

Whether it be a dark temptation

Of the evil one, or God's inspiration

We in our blindness cannot say.

Ferner hat Longfellow ein klares, schönes Bild eines Miracle Play geliefert, das Klosterleben und den Mönchscharakter genau und eingehend geschildert und den Volksaberglauben betreffs Brücken schön dargestellt. Diese Hinzufügungen gegenüber Hartmann gehören zu den schönsten Stellen in Longfellow's Gedicht.

In Armen Heinrich haben wir eine der reinsten, schönsten und vortrefflichsten Beispiele der Bearbeitung eines Legenden-

stoffes von einem deutschen Dichter des Mittelalters. In der Golden Legend besitzen wir ein **treues**, drastisches Bild der besonderen Eigentümlichkeiten des Mittelalters, in dem sich der Volksglaube abspiegelt. Durch Einführung aller dieser Szenen wird der Lauf der Handlung bei Longfellow sehr gehindert, so dass sein Gedicht in Bezug auf klare fortlaufende Darstellung und Entfaltung der Handlung und Motivierung mit seinem Vorbilde gar keinen Vergleich erleidet. Aber in der Darstellung mittelalterlicher Szenen und Charakterschilderungen hat er Unvergleichliches geleistet, oder wie John Ruskin urteilt:

„Longfellow, in his Golden Legend, has entered more closely into the temper of the monk, for good & for evil, than ever yet theological writer or historian, though they may have given their life's labor to the analysis.“

Approved as thesis for the degree of M.A.

Frederick H Wilkens

Assistant Professor of German Philology

89086034717



b89086034717a

